

Kriegsverluste unter den Naturforschern Deutschböhmens, I.

St. v. Prowazek †.

Von **Universitätsprofessor Dr. Heinrich Joseph (Wien).**

Am 17. Februar starb zu Cottbus im Alter von kaum 40 Jahren an Flecktyphus Professor Dr. Stanislaus Prowazek Edler v. Lanow, ein Mann, der vielleicht in der weiten Öffentlichkeit ob der Bescheidenheit seines Auftretens wenig bekannt war, dessen Bedeutung in wissenschaftlichen Kreisen aber immer höher geschätzt wurde. Mit ihm verliert die in den letzten Jahrzehnten zu ungeahnter Höhe emporgeblühte Lehre von dem niedrigsten tierischen Lebewesen, den einzelligen Tieren oder Protozoen, nicht nur einen hervorragenden Mitarbeiter und Mehrerer ihres Besitzes, sondern direkt einen Mitbegründer ihrer modernen, namentlich auf das Studium der krankheitserregenden Organismen bedachten Richtung. Und wenn auch die letzten Monate gezeigt haben, welch' inniger Zusammenhang zwischen unserer Monarchie und dem verbündeten Deutschen Reiche besteht und wie untrennbar die Kulturgemeinschaft beider Staaten ist, kann doch der Hinweis darauf nicht unterlassen werden, daß v. Prowazek Oesterreicher war, seine erste Schulung in Oesterreich empfang und einen Teil seiner bedeutungsvollen, wissenschaftlichen Produktion auf österreichischem Boden, freilich im Dienste des Deutschen Reiches stehend, vollzogen hat.

Geboren am 12. November 1875 zu Neuhaus in Böhmen als Sohn eines jetzt im Ruhestande lebenden hohen Offiziers, bezog er im Jahre 1894 die Prager deutsche Universität, wo er sofort unter des jetzigen Wiener Zoologen B. Hatscheks Leitung sich mit Zoologie zu befassen begann und von wo er diesem, in dessen Schule er einen der ersten Plätze einnimmt, bei der Berufung nach Wien dahin folgte. Hier wurde er 1899 zum Doktor der Philosophie promoviert, ging nach mehrjähriger wissenschaftlicher Tätigkeit daselbst nach Frankfurt, um unter des berühmten Paul Ehrlich Leitung an dessen Studien über die Ursachen der Krebskrankheit teilzunehmen und von da nach München als Assistent des als Protozoenforschers hervorragenden Zoologen Richard v. Hertwig. Er erhielt sodann eine Berufung an das Deutsche Reichsgesundheitsamt in Berlin als Assistent des gleichfalls leider früh verstorbenen Fritz Schaudinn, des Entdeckers des Syphiliserregers, und wurde gleich diesem zum Studium der Malaria und anderer Erkrankungen an die Expositur dieses Instituts, die sich in der zoologischen Station in Rovigno (Istrien) befindet, gesetzt, wo er nach Schaudinns Rückkehr nach Berlin eine Zeitlang allein waltete, um schließlich da Schaudinn nach Hamburg berufen wurde, als dessen Nachfolger in der Leitung der protozoologischen Abteilung des Reichsgesundheitsamtes nach Berlin zu übersiedeln. Als Schaudinn 1906 starb,

wurde er wieder dessen Nachfolger im Hamburger Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten, in welcher Stellung er sich bis jetzt befand. Gelegentlich des Neubaus dieser Anstalt wurde ihm im vergangenen Jahre der Professortitel verliehen.

Weite Reisen und langer Aufenthalt in fernen Ländern gaben ihm Gelegenheit, seine spezialistische Begabung und seine vielseitige Beobachtungsfähigkeit zur Geltung zu bringen; so finden wir ihn in Java, in Brasilien ungefähr je ein Jahr, auf den Samoainseln und in der übrigen Südsee zirka anderthalb Jahre. Der Balkankrieg veranlaßt ihn zu einem längeren Aufenthalt in Serbien, und noch 1914 befand er sich in Konstantinopel, beidesmal zum Studium des Flecktyphus, dem er jetzt selbst als eines der wertvollsten Opfer verfiel. Im Dezember vergangenen Jahres hatten wir, seine Wiener Freunde, wie alljährlich die Freude, ihn hier zu begrüßen, es war das letztmal. Hier in Wien stellte er sich, der durch seine Stellung deutscher Staatsbürger geworden war, auf dem Konsulate des Deutschen Reiches der Landsturmusterung und wurde, seinen Fähigkeiten und Neigungen entsprechend, in das Russenlager bei Cottbus, einem starken Flecktyphusherd, kommandiert. Seit 8. Januar dort mit der Leitung des Lazarets beschäftigt, erkrankte er Anfang Februar an dieser tückischsten und unheimlichsten aller Kriegsepidemien, um ihr bald zu erliegen.

Was ihm auf der Balkanhalbinsel erspart blieb, im Dienste Heimat ereilte es ihn, das Schicksal, das manchen Tüchtigen der schon vor ihm dahingerafft hat und leider noch viele fordern dürfte. Es ist ganz unmöglich, die wissenschaftliche Bedeutung und den Umfang der Arbeiten v. Pro w a z e k s hier auch nur annähernd zu kennzeichnen. Obwohl nicht Mediziner, verstand er es, sich in die Fragen epidemiologischer Natur so einzuarbeiten, daß er auf vielen Gebieten als vollwertige Autorität galt. Kaum ein Gebiet der Protozoenkunde entzog sich seinem nachhaltigen Einfluß, namentlich aber die pathogenen Formen und die vielen noch fraglichen Erreger einer ganzen Reihe von Krankheiten fesselten seine Aufmerksamkeit im höchsten Grade. Wertvolle Aufschlüsse über die Biologie, namentlich die Fortpflanzung pathogener Protozoen, Beiträge zur Biologie der Trypanosomen (zu denen unter anderm der Erreger der Schlafkrankheit gehört), zur Naturgeschichte der blutsaugenden Insekten und anderer Gliedertiere, die als Ueberträger in Betracht kommen, Untersuchungen über das Blatterngift, über das gelbe Fieber, bedeutungsvolle Entdeckungen in der Frage nach dem Erreger des Trachoms (der sogenannten ägyptischen Augenkrankheit), über Flecktyphus, über Spirochaeten (zu denen auch der Syphiliserreger gehört), über Immunitätsfragen sind eine unbedeutende, eiliger zusammengestellte Auswahl dessen, was er auf seinem Spezialgebiete leistete. Doch blieb ihm kein Gebiet der Zoologie, ja

der ganzen Biologie fremd. So finden wir Arbeiten botanischen Inhaltes, die tierische Gewebelehre, Zellenlehre, Vererbungslehre. Fragen allgemein biologischen Inhaltes, wie Struktur der Protoplasmas, Chemie des Stoffwechsels usw. fesselten ihn in ebenso hohem Grade, wie er auch reich an Beobachtungen systematisch zoologischen, anthropologischen und soziologischen Inhaltes von seinen Reisen zurückkehrte. Aller Einseitigkeit abgewandt, hatte er stets das regste Interesse für Fragen der Kunst und Literatur und war bei allem eisernen, unermüdlichen Fleiße ein Genießer des Lebens im besten Sinne des Wortes.

Was die Wissenschaft an ihm verlor, konnte hier in einigem angedeutet werden. Welch gerader, unbeugsamer Charakter, Welch treuer und hilfsbereiter Freund er war und die Erinnerung an sein äußerlich vielleicht zurückhaltend anmutendes Wesen, das doch voller Herzlichkeit und Teilnahme, voll trockenen, ganz eigenartigen Humors war, ist unvergängliches Eigentum seiner Freunde, die sich über seinen Verlust mit dem Gedanken trösten müssen, daß es ein vollwertiges, vollausgenütztes Leben war, das hier endete, in welchem sich Dinge zusammendrängten, die ihrer Menge und ihrem Werte nach mehrere Menschenleben hätten ausfüllen können. Schmerzlich bleibt der Gedanke, was noch alles hätte kommen können und was der Wissenschaft und der Menschheit durch diesen jähen Abschluß noch entgangen ist.

Naturwissenschaftliche Literatur über Böhmen, 1915. III.

Zusammengestellt von Priv.-Doz. Dr. L. Freund.

- Michel, H., Geologisch-petrographische Untersuchungen im Gebiet der Erzgebirgsbruchzone westlich Bodenbach. *Tschermaks min. petr. Mitt.* Wien, 32. 1913, S. 281—401. 1 K.
- Michel, H., Urausscheidungen und Einschlüsse im Sodalithsyenit von der Hradlischka westlich Großpriesen an der Elbe. *Ztrbl. Min. Geol.* 1913, Nr. 24, 1 S.
- Mitterberger, K., *Nepticala splendidissima* H. S. *Lotos*, 62. 1914, S. 155—161.
- Müller, Bruno, Die österreichische Elbe. Begleitwort z. e. auf d. Leipz. »Bugra« 1914 v. d. Aussiger Handelsakademie ausgest. Sondersamml. Naturw. Teil.
- Novak, J., Neuigkeiten aus der malakozologischen Fauna Böhmens. *Nachrichtsbl. D. malakozool. Ges.* 46. 1914, S. 169—176.
- . . Perlmuscheln in Böhmen. *Schweiz. Fischereiztg.* 19, 1911, Hft. 3, p. 70—71.
- Novak, O., Beitrag zur Kenntnis des südböhmischen Braunkohlenvorkommens. *Oest. Ztschr. Berg-Hüttenw.* Wien, 61. 1913, S. 43—45.